



**Schweizer Vogelschutz  
SVS/BirdLife Schweiz**  
Wiedingstr. 78, Postfach, 8036 Zürich  
Tel 044 457 70 20  
Fax 044 457 70 30  
svs@birdlife.ch



**Schweizerische Vogelwarte  
Sempach**  
6204 Sempach  
Tel. 041 462 97 00  
Fax 041 462 97 10  
Info@vogelwarte.ch

## **Hintergrundinformationen zur geplanten Bestandsreduktion der Rostgans in der Schweiz**

In letzter Zeit wurde die Rostgans als in Mitteleuropa eingeführte Art vermehrt zum Diskussionsthema. Um diese Diskussion über Neozoen auf möglichst sachliche Art und Weise zu führen, möchten der **Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz** und die **Schweizerische Vogelwarte Sempach** mit diesen Hintergrundinformationen über die vorhandenen Fakten und die geplante Bestandsreduktion in der Schweiz informieren. Dabei ist es wichtig, dass klar zwischen vom Menschen eingeführten Arten und von sich aus einwandernden Arten unterschieden wird, um nicht angebliche Probleme mit dem Kormoran oder dem Graureiher mit der Situation bei der Rostgans zu vermischen.

### **1. Herkunft der Rostgänse**

Die brütenden Rostgänse in der Schweiz gehen klar auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurück. Bruten von Vögeln mit Züchterrings sind bekannt, und eine Modellrechnung der Schweizerischen Vogelwarte hat gezeigt, dass es ohne weiteres möglich ist, dass die zur Zeit anwesenden Vögel (auch Ansammlungen zur Mauserzeit und im Winter) in der Schweiz "produziert" wurden. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass Vögel aus allfälligen Einflügen aus dem Osten als Brutvögel in Frage kommen und als Erklärung für die hohe Anzahl Rostgänse in der Schweiz dienen können. Solche Zuflüge kamen in der Vergangenheit zwar ausnahmsweise vor, zu Bruten ist es aber dadurch nicht gekommen.

### **2. Internationaler Aspekt**

Die Schweiz und nun wohl auch die angrenzenden Gebiete in Süddeutschland scheinen ein Ausbreitungszentrum zu sein. Die Zahl der Bruten steigt rasch an. Ein zweites Verbreitungszentrum scheint sich im Grenzraum Niederlande/Deutschland zu entwickeln. Da die Schweiz offenbar die wichtigste Quelle der Neozoen-Population in Mitteleuropa ist, haben die Schweizerische Vogelwarte und der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz die Behörden auf die Problematik aufmerksam gemacht. Betreffend Rostgans steht die Schweiz gemäss internationalen Abkommen und nationalen Gesetzen in der Pflicht, deren weitere Verbreitung zu verhindern und die Bestände zu reduzieren. Denn ein Aspekt ist in der Diskussion um Artenschutz und Biodiversitätssicherung weltweit wichtig: Neben dem Habitatsverlust sind auch eingeführte Arten (Neobionten) für das derzeitige Artensterben verantwortlich. Gemäss der Biodiversitätskonvention rangieren Neobionten auf Platz zwei bei der Bedrohung der Biodiversität, es ist also nicht einfach eine Nebenerscheinung! Wenn wir die Biodiversität erhalten wollen, dann gehört auch ein massvoller Umgang mit Neobionten dazu.

### 3. Nationaler Entscheid

Nach langen Diskussionen haben deshalb das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL und die Kantone letztes Jahr beschlossen, Massnahmen zur Bestandsreduktion der Rostgans einzuleiten. Umgesetzt werden diese von den Kantonen. Die Schweizerische Vogelwarte und der SVS/BirdLife Schweiz unterstützen dieses Vorgehen. Der SVS hat dazu ein Positionspapier erarbeitet, das auf einer vom SVS und der Vogelwarte ausgearbeiteten Neozoen-Strategie basiert. Diese Position wurde innerhalb des Verbandes diskutiert und anschliessend von der Delegiertenversammlung verabschiedet. Zur Information der Bevölkerung wurde gleichzeitig ein Merkblatt erarbeitet (ein weiteres existiert zur Schwarzkopfruderente. Sämtliche Dokumente sind unter [http://www.birdlife.ch/d/projekte\\_CH\\_arten.html](http://www.birdlife.ch/d/projekte_CH_arten.html) als pdfs erhältlich. Sie werden regelmässig dem neusten Wissen angepasst.

### 4. Probleme mit der Rostgans

Die Rostgans belegt unter anderem Nistkästen von Schleiereulen, Turmfalken und Waldkäuzen. Die eigentlichen Zielarten dieser Nisthilfen werden von den konkurrenzstarken Rostgänsen aus ihrem angestammten Territorium verdrängt. Wo die Rostgans an Gewässern auftritt, wird sie auch bereits nicht mehr so positiv als "schöner Vogel" wahrgenommen, sondern sehr oft wird von Beobachterinnen und Beobachtern deren Aggressivität gegenüber anderen Wasservögeln und deren Verdrängung beklagt. In der Schweiz gab es zudem bereits Mischbruten mit der Graukopfkasarka.

Die populationsbiologische Relevanz dieser Phänomene ist zur Zeit kaum abschätzbar. Dies ist jedoch das Grundproblem bei allen eingeführten, nicht-einheimischen Arten. So lange sie selten sind, machen sie keine Probleme. Bei einer starken Zunahme werden jedoch immer mehr Probleme ersichtlich. Ein Eingriff bei geringem Vorkommen ist zwar einfach durchführbar, jedoch schwierig zu erklären. Bei grösserer Anzahl ist bereits mit sehr grossem Aufwand zu rechnen. Bei der Rostgans besteht zur Zeit die Situation, dass der Bestand noch nicht so gross ist, dass bereits gravierende Probleme auftreten. Sie befindet sich jedoch nun nach einer über dreissigjährigen Phase mit ganz geringem Bestandwachstum in einer starken Zuwachphase und aufgrund der bisherigen Beobachtungen muss mit grösseren Problemen gerechnet werden. Bund und Kantone sind sich deshalb einig, dass ein Eingriff zum jetzigen Zeitpunkt bei der Rostgans sinnvoll und durchführbar ist. Der SVS und die Vogelwarte schliessen sich dieser Einschätzung an.

### 5. Akzeptanz in der Bevölkerung

Wir erhalten einen grossen Teil der Meldungen zu Rostgansbruten nicht von Ornithologen, sondern aus der breiten Öffentlichkeit, wenn Leute Rostgänse auf ihrem Dach beobachten oder im Estrich oder in der Scheune eine Brut finden. Wir haben dieses Jahr diese Leute offen über die Situation informiert und die entsprechenden Reaktionen diesbezüglich waren sehr positiv. Die betroffenen Leute scheinen Verständnis für die Massnahmen zu haben, wobei selbstverständlich aus Tierschutz- und Vogelschutzkreisen vereinzelt auch andere Stimmen zu hören sind. Voraussetzung für das Verständnis der Leute ist aber, dass über das Thema sachlich informiert und diskutiert wird und allfällige emotionale Bindungen zum schönen, farbigen Vogel ausgeklammert werden können.

## 6. Klare Trennung von eingeführten Arten und natürlicher Verbreitung gefordert!

Wichtig in der Kommunikation des Themas Neozoen und Rostgans ist, dass eine klare Trennung gemacht wird zwischen dem Problem von vom Menschen eingeführten Arten und von Arten, die von sich aus einwandern. Der SVS und die Vogelwarte möchten betonen, dass insbesondere folgende Kategorien klar und differenziert unterschieden werden sollten:

- **Heimische Vogelarten**
- **Natürlich eingewanderte Vogelarten:** Grundsätzlich sind von Natur aus einwandernde neue Arten willkommen, und sollten in ihrer Verbreitung nicht behindert werden, auch wenn mögliche Folgeprobleme bekannt sind. Es handelt sich dabei um einen natürlichen Prozess, der grundsätzlich nicht durch den Menschen verhindert, resp. negativ beeinflusst werden sollte.
- **Eingeführte Neozoen:** Eingeführten Arten wurden willentlich oder aus Nachlässigkeit von einigen wenigen Personen freigelassen. Breitet sich eine eingeführte Art von einem bestimmten Verbreitungspunkt stark aus (invasive nicht-einheimische Art), sind Massnahmen angebracht, um eine weitere Verbreitung zu unterbinden. Ist eine Art bereits flächendeckend etabliert, macht es oft wenig Sinn, Massnahmen zu ergreifen, es sei denn im europäisch koordinierten Verbund wie im Fall der Schwarzkopfruderente. Der Höckerschwan wurde zum Beispiel schon vor über hundert Jahren etabliert und hat sich flächendeckend ausgebreitet.

Es liegt an uns Ornithologinnen und Ornithologen, diese Unterscheidung stets sauber und korrekt zu formulieren, um eine Vermischung von Graureihern (einheimische Art), Kormoran (sich natürlicherweise ausbreitende Art), Weisskopfmöwen (natürlicherweise einwandernde Art), etc. zu vermeiden. Das Problem der eingeführten Rostgans darf nicht mit sich natürlicherweise ausbreitenden Arten wie Kormoran oder Karmingimpel gleichgesetzt werden. Eine klare Differenzierung ist hier angebracht!

Am Beispiel der Rostgans möchten wir oben geschilderte Unterscheidung verdeutlichen: Wäre die Rostgans aufgrund eines natürlichen Prozesses eingewandert, dann wäre dies grundsätzlich zu tolerieren. Der dynamische Fluss, der durch sich ändernde Lebensbedingungen entsteht, soll durch den Menschen nicht noch zusätzlich beeinflusst werden. Wird die Rostgans aber nachweislich durch den Menschen, konkret durch ein paar Vogelhalter, irgendwohin ausgesetzt, dann ist dies erstens basierend auf diversen Gesetzen und internationalen Konventionen illegal und zweitens für die einheimische Artenvielfalt möglicherweise eine massive und insbesondere plötzliche Beeinträchtigung. Der Staat ist deshalb verpflichtet, gegen solche Aussetzungen vorzugehen und vom Menschen eingeführte Arten wieder aus der Wildbahn zu entfernen. Im Sinne des Vorsorgeprinzips und aufgrund von Kosten-Nutzen-Überlegungen sollten diese Eingriffe möglichst rasch erfolgen, bevor ein Bestand so gross geworden ist, dass eine Eliminierung praktisch nicht mehr möglich ist. Der SVS und die Schweizerische Vogelwarte unterstützen diese vom Gesetz geforderte Verpflichtung.

Detaillierte Ausführungen zu diesem Thema können im Positionspapier des SVS nachgelesen werden. Ebenfalls sind dort die einzelnen Arten aufgelistet, deren Status erläutert und allfällig geforderte Massnahmen erwähnt. Dass bei der Neozoendiskussion in der Schweiz die Rostgans zur Zeit im Zentrum steht, hängt damit zusammen, dass die Schweiz das wohl wichtigste Ausbreitungszentrum dieser eingeführten Art ist, ähnlich wie das Grossbritannien für die Schwarzkopfruderente ist, eine Art, die in der Schweiz im Rahmen des europäischen Aktionsplans ebenfalls geschossen wird, die aber hier zahlenmässig wenig bedeutend ist.

## 7. Weiteres Vorgehen

Es ist geplant, in den nächsten Monaten in der Schweiz mit Massnahmen zur Bestandsstabilisation und -reduktion zu beginnen. Insbesondere im Kanton Aargau sollen Rostgänse gezielt gefangen, nötigenfalls geschossen werden. Dies auf einer möglichst ausgedehnten Fläche, sodass eine Abwanderung in nahegelegene Gebiete verhindert werden soll. Durch zahlreiche begleitende Massnahmen wurde eine möglichst effiziente Vorgehensweise gewählt, in der Hoffnung, den Eingriff möglichst kurz zu halten. Der SVS und die Vogelwarte stehen in dieser Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung und stützen die angestrebten Massnahmen.

Wir hoffen, dass mit diesen Informationen die Diskussion auf einer sachlichen Ebene weitergeführt wird und freuen uns, wenn wir möglichst interessante und fundierte Beiträge davon mitbekommen.

Für weitere Fragen stehen wir selbstverständlich zur Verfügung:

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Wiedingstrasse 78, 8036 Zürich  
Silvio Stucki: [silvio.stucki@birdlife.ch](mailto:silvio.stucki@birdlife.ch), Werner Müller: [werner.mueller@birdlife.ch](mailto:werner.mueller@birdlife.ch)

Schweizerische Vogelwarte Sempach, 6204 Sempach  
Verena Keller: [verena.keller@vogelwarte.ch](mailto:verena.keller@vogelwarte.ch), Matthias Kestenholz:  
[matthias.kestenholz@vogelwarte.ch](mailto:matthias.kestenholz@vogelwarte.ch)

## 8. Literatur

Bauer, H. G. (1993): Die Gefährdung der global bedrohten Weisskopf-Ruderente *Oxyura leucocephala* durch die Ausbreitung der Schwarzkopf-Ruderente *O. jamaicensis* in Europa. Ber. Vogelschutz 31: 67-70.

Gebhardt, H., R. Kinzelbach & S. Schmidt-Fischer (1996): Gebietsfremde Tierarten: Auswirkungen auf einheimische Arten, Lebensgemeinschaften und Biotope, Situationsanalyse. ecomed, Landsberg.

Herkenrath, P. (1993): Faunenverfälschung durch nichtheimische Entenvögel - ein Problem für den Artenschutz. Ber. Vogelschutz 31: 75-77.

IUCN(1999): IUCN Guidelines for the prevention of biodiversity loss due to biological invasions. Species 50 (31/32). IUCN - The World Conservation Union.

Kegel, B. (1999): Die Ameise als Tramp. Von biologischen Invasionen. Ammann-Verlag, Zürich.

Winkler, R. (1999): Avifanua der Schweiz. Ornithologischer Beobachter, Beiheft 10.

<http://www.biodiv.org/programmes/cross-cutting/alien/default.shtml>

[http://www.birdlife.ch/d/projekte\\_CH\\_arten.html](http://www.birdlife.ch/d/projekte_CH_arten.html)

Zürich & Sempach, 12.7.2005